Krakauer Zeitung.

Nr. 90. Donnerstag den 20. April 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 7930.

In Folge des von Seite des Stadt-Magistrates unterm 3. December 1864 ergangenen Aufrufes sind für die gelösten Enthebungskarten von Neujahrswünschen im laufenden Jahre im Ganzen 442 fl. 52 kr. österr. Währ. eingeflossen, u. zw.:

	fl.	kr.
Von der k. k. Statthalterei-Commission	16	—
Vom k. k. Oberlandesgerichte . . .	18	—
Vom k. k. Festungscommando . . .	12	50
Von der k. k. Finanzlandesdirection .	7	50
Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction	4	50
Vom bischöflichen Consistorium . . .	8	—
Von der k. k. Universität	28	50
Von der k. k. Polizeidirection . . .	13	70
Von der k. k. Geniedirection . . .	5	—
Vom k. k. Landesgerichte	13	70
Vom k. k. Gensd'armerie-Flügel-Commando	5	—
Von der k. k. Kreisbehörde	4	25
Von der k. k. Finanzprocuratur . .	2	—
Von der k. k. Staatsbuchhaltung . .	8	17
Vom k. k. Untergymnasium	2	—
Von der k. k. technischen Schule . .	7	50
Von der k. k. Normalschule zu St. Barbara	2	50
Von der israelitischen Schule am Kazimierz	1	—
Vom k. k. Postamte Krakau . . .	3	—
Vom k. k. Katastral-Mappenarchiv . .	1	30
Vom k. k. Bezirksamte Mogiła . . .	2	50
Vom k. k. Reclamations-Inspectorate	3	—
Von Sr. Excellenz Baron Schindler	10	—
Vom Herrn Banquier Wolff . . .	5	—
Vom Herrn Löbenstein	25	—
Verschiedene kleinere Gaben	2	50
Aus der Sammlung beim Herrn Bartl .	6	—
Aus der Sammlung beim Herrn Wildt	5	—
Aus der Sammlung beim Herrn Baumgarten	1	—
Aus der Sammlung beim I. Grundamte	140	50
Aus der Sammlung beim II. "	24	—
Aus der Sammlung beim III. "	53	90
Zusammen	442	52

österr. Währ.

Obiger Betrag wurde beim Stadtmagistrate unter 102 nothleidende Personen und zwar, an

60 Arme zu je 3 fl. . .	180 fl.	
19 Arme zu je 4 fl. . .	76 fl.	
1 Armen	4 fl.	52 kr.
4 Arme zu je 5 fl. . .	20 fl.	
11 Arme zu je 7 fl. . .	77 fl.	
4 Arme zu je 10 fl. . .	40 fl.	
3 Arme zu je 15 fl. . .	45 fl.	
Zusammen	442 fl.	52 kr.

öst. Währ. vertheilt. Was zur öffentlichen Kenntniß gebracht und im Namen der Nothleidenden den hochherzigen Gebern der wärmste Dank ausgedrückt wird.

Vom Stadtmagistrate.

Krakau, am 18. April 1865.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Ihre königliche Hoheit Anna Maria Wilhelmine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Hoftrauer Dinstag, den 18. April, angezogen und wird dieselbe durch 10 Tage, d. i. bis einschließig 27. d. M., ohne Abwechslung getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. dem Referenten der Grundlastenablösungs- und Regulirungslandescommission für Böhmen, Statthaltereisecretär Dr. Johann Friedl, den Titel eines Statthaltereirathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. dem Pfarrer zu Misliborzic in Mähren, Franz Horky, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die Finanzsecretäre der Finanzlandesdirection zu Lemberg Anton Lenik und Cölestin Hauner zu Finanzräthen und Finanzbezirksdirectoren in Ostgalizien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. April.

Kürzlich meldeten Berliner Blätter, daß der Herzog von Augustenburg in letzter Zeit erneuerte Verhandlungen mit Berlin angeknüpft und jede Concession angegeben hat, die er den preußischen Forderungen gegenüber machen könne. Die „Const. Oest. Ztg." schreibt nun heute wie es scheint, nach Mittheilungen aus guter Quelle, Folgendes: „Es bestätigt sich, daß der Herzog von Augustenburg vor Kurzem dem preußischen Cabinete die Concessionen bekannt gegeben hat, zu denen er sich im Namen des Landes verstehen könne. Die den preußischen Interessen dienenden Organe benützen diese Gelegenheit, um einen doppelten Vorwurf gegen den Herzog zu erheben: 1. da er hinter dem Rücken Oesterreichs mit Preußen unterhandle, und 2. da er durchaus particularischen Tendenzen huldige, daher Preußen diese angeblichen Concessionen nicht berücksichtigen konnte. Wir sind in der Lage diesen Vorwurf als durchaus ungerechtfertigt bezeichnen zu können. Der Herzog hatte allerdings dem preußischen Cabinete die erwähnten Concessionen bekannt gegeben, es geschah aber dies nach vorausgegangener Verständigung mit Oesterreich, und zwar vor der Abstimmung vom 6. April. Man hoffte nämlich Preußen dadurch zu bewegen, seinen Widerstand gegen den Antrag der Majorität aufzugeben; diese Hoffnung ist aber, wie bekannt, nicht erfüllt worden. Was den zweiten Vorwurf betrifft, daß der Herzog durchaus particularischen Tendenzen huldigt, so ist darauf zu erwidern, daß die dem preußischen Cabinete gemachten Vorschläge auf jenen Beschlüssen basirten, welche vor Kurzem von dem Ausschusse der schleswig-holsteinischen Vereine gefaßt worden sind. Diese Beschlüsse sind aber sicherem Vernehmen nach auch von dem diesseitigen Cabinete als eine geeignete Grundlage für eine allseitige Vereinbarung anerkannt worden. Wenn daher Preußen sich nicht berufen fühlte darauf einzugehen, so spricht dies durchaus nicht gegen den Herzog Friedrich, sondern vielmehr gegen Preußen selbst; für Oesterreich liegt aber in dieser Weigerung ein neuer Grund, sein Mitbesitzrecht mit um so größerem Nachdrucke zu wahren.

Gestern wurde aus Altona eine Nachricht gebracht, welche dringend einer näheren Aufklärung bedarf. Wie gemeldet, hat der preußische Civil-Commissär für Schleswig-Holstein, Freiherr v. Zedlitz, die Landesregierung der Herzogthümer davon verständigt, daß durch königliche Ordre die preußische Flottenstation in der Ostsee nach Kiel verlegt worden ist, und um Unterstützung bei Ausführung dieser Ordre ersucht. Die Landesregierung, welche, wie es scheint, sich zum preußischen Regierungs-Collegium bereits selbst degradirt hat, macht auch Miene, darauf einzugehen. Alle diese Schritte geschehen offenbar ohne Zustimmung, wahrscheinlich sogar ohne Wissen des österreichischen Civilcommissärs.

Ueber den Stand der österreichisch-preußischen Pourparlers schreibt man aus Berlin vom 18. d.: Im Laufe der diplomatischen Besprechungen, die hier wegen der Kieler Angelegenheit gepflogen werden, kam ein seltsames Qui pro quo zum Vorschein. Herr v. Bismarck stellt nämlich jetzt scheinbar in Abrede, daß Preußen den Kieler Hafen an sich bringen wolle, das beruhe auf einem Mißverständniß, denn nicht um das Besitz- sondern um das Besatz-Recht handle es sich. Wir glauben nicht, daß dieser Coup verfangen werde, denn selbst wenn man eine solche Verwechslung gelten lassen und schlecht gelesen haben wollte, so hat man doch keineswegs falsch gehört, als Herr v. Roon seine Stimme in der Kammer erhob und davon sprach, daß Preußen den Kieler Hafen behalten werde. Uebrigens will ja Preußen den Hafen befestigen, das geht doch wohl über die bloße Besatzung hinaus. Indessen selbst wenn Oesterreich auf die Auslegung eingehen wollte, müßte es doch darauf bestehen, — und dies thut es, wie verlautet — daß es sich nur um das Mitbesatzungsrecht Preußens handeln könne, und daß Oesterreich, wenn Preußen von demselben Gebrauch macht, desselbe zu thun freistehen müsse, sonst würde ja Preußen unter der Hand gerade jene Forderungen realisiren, welche Oesterreich zurückzuweisen hat.

Zwei Wünsche, schreibt der Wiener Correspondent der „Schl. Ztg.", sind es, wie es scheint, zunächst, auf deren Realisirung von hier aus in Berlin gedrungen wird, und in deren Richtung unser Gesandter thätig zu sein beauftragt ist. Erstens die Herabminderung der in den Herzogthümern stehenden Truppenzahl, zweitens die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände. Was den erstgenannten Punct anbelangt, so weist Oesterreich auf die aus den Herzogthümern kommenden Berichte hin, welche Zeugniß von der Ueberbürdung des Landes ablegen und betont, daß es zum Schutze der Herzogthümer einer so starken Besetzung nicht bedürfe, da von keiner Seite eine Gefahr drohe. Freilich wäre Oesterreich, so lange Preußen eine so große Truppenzahl in den Herzogthümern stehen hat, nicht in der Lage, sein Besatzungscontingent herabzumindern, wie wünschenswerth dies auch unserer Regierung schon deshalb wäre, weil überhaupt gegenwärtig sehr ernstlich zur Reduction unserer Armee auf Friedensnormale geschritten wird. Dagegen wird Oesterreich, wenn dieser Wunsch unberücksichtigt bleibt, energischer als bisher auf die volle Gleichstellung mit Preußen in den Herzogthümern dringen, damit der Mitbesitz zur vollen Wahrheit werde. Diese Bedeutung haben auch die an das Commando unserer in Geestemünde stationirten Flottenabtheilung abgegangenen Instructionen.

Nach einer Pariser Corr. des „Botschafter" hat Kaiser L. Napoleon an den König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben gerichtet; man ergeht sich natürlich in allerlei Vermuthungen über den Inhalt desselben, umsomehr als es ein öffentliches Geheimniß ist, daß die schleswig-holstein'sche Frage den Inhalt derselben bilde. Man glaubt indessen nicht, daß der Kaiser seinem Nichteinmischungs-Grundsatz untreu werden würde, sondern nimmt vielmehr an, daß das Schreiben nur wohlgemeinte Rathschläge enthalte.

Die neulichen Mittheilungen der „N. Fr. Pr.", den General-Consul Lesser aus Warschau betreffend (er sollte Auskunft über die neue preußisch-russische Gränzconvention ertheilen, welche angeblich bereits den Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen bildet), werden vom „Dresdn. Journ." als „erlogen" bezeichnet. Wahr sei nur so viel, daß Herr Lesser nach Dresden gekommen sei, um seine auf dortigen Schulen befindlichen Kinder zu besuchen.

„La France" versichert, die Reise des Kaisers nach Algerien sei fest beschlossen und Se. Majestät werden am 24. d. M. die Reise nach der africanischen Colonie antreten.

Das „Mem. dipl." tritt den albernen Angaben mehrerer Journale entgegen, welchen zufolge der Kaiser von Oesterreich die Absicht hatte, dem Papste für den Fall, daß er Rom aufgeben sollte, die Stadt Venedig und ein Stück der Terra Firma als Eigenthum zu überlassen. Der Papst würde zwar, wenn er genöthigt sein sollte, Rom zu verlassen, in Oesterreich einen Zufluchtsort und Gastfreundschaft finden, aber zwischen dieser Aufnahme und jener absurden Angabe von einer Schenkung sei ein gewaltiger Unterschied. Diesem fügt das „Mem." noch hinzu, daß das Wiener Cabinet, ohne weiteren Entscheidungen des h. Vaters vorgreifen zu wollen, nicht aufgehört hat, sich den katholischen Mächten anzuschließen, welche dem römischen Hofe rathen, sich alles dessen zu enthalten, was die Verantwortlichkeit für die Nichtvollziehung der September-Convention auf ihn wälzen könnte.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin, 17. d.: Die seit einigen Tagen angekündigte Reise des Deputirten Vegezzi nach Rom bestätigt sich. Derselbe hatte vor seiner Abreise eine Audienz beim König. Der Zweck der Reise soll die päpstliche Staatsschuld sein, deren theilweise Uebernahme Seitens Italiens die September-Convention bedingt.

Herr Minghetti, schreibt man aus Turin, hat die Anfrage der Finanzcommission wegen des Verschwindens einer Summe von 52 Millionen L. in den Augen der Majorität in und außer der Kammer genügend beantwortet. Zur Zeit des deutsch-dänischen Krieges sei die Annahme europäischer Verwicklungen sehr wahrscheinlich gewesen und darum habe die Regierung sich auch veranlaßt gesehen, nicht nur 36,000 Mann über den präliminirten Heeresstand heimlich unter den Waffen zu halten, sondern auch Kriegsbedürfnisse in ausreichendem Maße für weitere Eventualitäten anzuschaffen. Dies die Quelle der freilich anticonstitutionellen, aber doch sehr patriotischen Ueberschreitung des Budgets. Minghetti schloß die Rede als er in der Kammer diese retrospectiven Enthüllungen machte, mit dem Mahnrufe, man möge doch jede Recrimination und Anklage für die Zukunft unterlassen und mit gemeinsamer Anstrengung an die große Frage der Wiederherstellung eines geordneten Finanzhaushaltes gehen. Es sei dies das Erbtheil welches die ihrem Ende nahe Kammer der neu zu wählenden hinterlasse. Der Apell gab zu rührenden Beifallsäußerungen Anlaß und man ging in friedlicher Stimmung, die 52 Millionen vergessend, den Osterferien entgegen.

Der Rede Seward's, in welcher nur auf Canada hingewiesen wird, Mexiko's aber mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht, wird in Paris eine gewisse Absichtlichkeit beigelegt. Herr Drouyn de Lhuys hat, wie man dem „Botschftr." meldet, sofort specielle Instructionen an unsern Gesandten in Washington, Herrn Montholon, abgehen lassen, welche ihm eine möglichst beschwichtigende Haltung anweisen, damit ein Aufgeben des Interventionsprincips von Seite der americanischen Regierung um jeden Preis hintangehalten werde.

Der französische Botschafter Marquis de Moustier in Constantinopel ist angewiesen worden, dahin zu wirken, daß die Schwierigkeiten, welche der definitiven Lösung der Suezcanalfrage noch im Wege stehen, endlich beseitigt werden. Man scheint also in Paris bereits davon unterrichtet zu sein, daß bei den Intriguen, durch welche der Lösung der Angelegenheit noch in der letzten Stunde Hindernisse in den Weg gelegt werden, England seine Hand im Spiele gehabt habe.

Franz Deak hat, wenn anders die „Debatte" gut unterrichtet ist, in der ungarischen Frage wieder einmal das Wort ergriffen. Der „Botschftr." hatte nämlich zwei Artikel veröffentlicht, in welchen nachgewiesen werden sollte, daß es nicht der Absolutismus oder der Bureaukratismus, sondern der „Reichsgedanke" gewesen sei, der sich mit dem ungarischen Verfassungsrechte nicht vertragen konnte, und Ungarn immer und immer wieder zu aufreibenden politischen Kämpfen zwang. Hierauf antwortete „Pesti Naplo" mit einem Artikel, der einem Telegramme der „Debatte" zufolge, in Pest gewaltige Sensation macht und als dessen Verfasser sich Franz Deak bekannt haben soll. Am Schluß dieses Artikels heißt es: „So wie der Landtag von 1861 können auch wir nur von der pragmatischen Sanction ausgehen. Dort ist die Gemeinschaftlichkeit des Herrscherhauses, der untrennbare und unauflösbare Besitz und die aus demselben naturgemäß fließende gemeinschaftliche Vertheidigung festgestellt. Ungarn hat diese Pflicht immer treu, bereitwillig, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, erfüllt . . ., so wie denn auch die Völker jenseits der Leitha lange Jahre hindurch Ungarn vertheidigt haben . . . Die Geschichte bekundet demnach, daß die Sicherheit des Reiches durch uns und unsere verfassungsmäßige Selbstständigkeit nicht gelitten hat. Wir wollen diese verfassungsmäßige Selbstständigkeit nicht aufgeben, blos deshalb, weil einzelne Puncte der neuen Verfassung der Länder jenseits der Leitha anders lauten, aber wir werden allezeit bereit sein, auf gesetzmäßigem Wege unsere eigenen Gesetze mit den Garantien des festen Bestandes der Monarchie in Einklang zu bringen, und werden der Freiheit und der verfassungsmäßigen Entwicklung der Länder jenseits der Leitha nie im Wege stehen." Die letzte Wendung erscheint geeignet, günstige Erwartungen bezüglich des nächsten Landtages zu erwecken.

Ueber das Militär-Budget und die Artillerie wird der „Lemb. Ztg." aus Wien geschrieben: In dem diesjährigen, vielfach angefochtenen Bericht des Finanzausschusses über das Militärbudget wurden mehrere, die Artillerie angehenden Anträge gestellt und die in der Herabsetzung aller Batterien auf den halbgespannten Stand; in der Herabsetzung der Unterofficierspferde von 12 auf 6 pr. Batterie; in der Herabsetzung der Festungs- und der Parkcompagnien um je 20 Mann und schließlich in der Streichung einer unbedeutenden Standesaugmentation beim Küstenregimente bestehen. Diese Anträge sind wohl sehr leicht gestellt worden, allein es entsteht nun die Frage auch, ob sie acceptabel und im öffentlichen Interesse gebilligt werden können.

Die Artillerie erfuhr im Laufe des Jahres 1863 eine Reorganisirung, durch welche ihre Schlagfähigkeit erhöht wurde und beträgt nun in Folge dieser Reorganisation der Friedensstand dieser Waffe 24.018 Mann mit 6915 Pferden.

Nach der älteren Organisirung wurden für den Ersatz an Mannschaft bei den Batterien, sowie zur Manipulation in den Parks Artillerie-Compagnien verwendet, die eventuell ein andermal auch zum Festungsdienst berufen werden konnten; ferner bestanden für die Ergänzung der Pferde eigene Ergänzungsabtheilungen. Die neue Organisation scheidet den Festungsdienst möglichst streng von dem Batteriedienst und vereinigt die alten Ergänzungs-Abtheilungen mit der Mannschaft, welche zum Ersatze der Bedienungskanoniere bei den Batterien, dann zu dem Manipulationsdienst in den Parks berufen sind, in eigene Körper unter Einem Commandanten. Auf diese Weise entstanden die Parkcompagnien, — allein ohne allen Mehraufwand, ja sogar mit einer Ersparniß von etwa 66.000 fl. Daß die Scheidung des Batteriedienstes von dem Festungsdienst nöthig ist, wird jedem Militär einleuchten, der da weiß, daß man bei der jetzigen kurzen Präsenszeit froh sein muß, den Soldaten für einen Dienst auszubilden; wer aber der Entwickelung der Artilleriewaffe mit einem Interesse gefolgt ist, der erkennt, daß es an Unbilligkeit streifen würde, zu prätendiren, daß einem Manne außer der Kenntniß des Feldmaterials auch jene des vielnamigen Festungsgeschützsystems eingelernt werden solle. Ein solches Vorgehen würde als Resultat die Unbrauchbarkeit der Mannschaft für den einen wie

für den andern Dienst gewärtigen lassen. Als ein wesentliches Moment zur Sicherung der Manövrir-Fähigkeit der Artillerie betrachten wir die Beibehaltung der Bespannungen für die ganze erste Linie auch im Frieden, endlich die Beibehaltung der Reitpferde für den ganzen Kriegsstand der Chargen, denn es gibt kein größeres Unglück, als einen bedeutenden Geschützverlust. Geschieht es nun in kritischen Momenten, daß die Fahrmannschaft, sei es aus Ungeschicklichkeit, aus geringerem moralischen Werthe, sei es endlich gezwungen durch die Unbändigkeit der an das Feuer und das Getümmel nicht gewohnten Pferde, die Geschütze im Stiche läßt, so lastet ein Makel auf der Batterie, auf der Bedeckungs-Abtheilung, auf der ganzen taktischen Einheit, den Niemand mehr zu verwischen im Stande ist, ganz abgesehen nun von dem militärischen Mißerfolge, der hiedurch möglicherweise gleichzeitig hervorgerufen worden sein mag. Und fragen wir, was die Ursache ist von allem dem? — Eine unzeitige Oekonomie im Frieden! Das Berittenbleiben der Artilleriechargen auch während des Friedens ist mit einer guten Führung und prompten Bedienung der Batterien aufs Innigste verbunden, und wenn man schon von dem Cavalleristen verlangt, er solle mit seinem Pferde nur ein Leib sein, so ist das bei der Artillerie-Charge in noch höherem Grade nöthig. Uebrigens hat sich die Regierung aus Ersparungsrücksichten bewogen gefunden, pr. Regiment zwei Batterien halb bespannt zu lassen, und gewiß nur eiserne Noth muß sie gezwungen haben, diesen wenn auch kleinen Angriff in die Schlagfähigkeit der Artillerie zu machen!

Uebergehend zu der Festungsartillerie finden wir, daß der Stand der Festungscompaganien im Kriege etwa 13,560 Mann beträgt. Denken wir uns aber nun die Monarchie in irgend einen bedeutenden Kriegsfall verwickelt und die Nothwendigkeit vorhanden, die Plätze der strategischen Westfronte Böhmens, Oesterreichs, Tirols, Venetiens und Istriens zu armiren, so werden in den Binnenplätzen allein etwa 3000 Geschütze zu bedienen sein; stellen wir die weitere bescheidene Forderung, nur 3 Artilleristen jedem Geschütze zu widmen und die Nebenverrichtungen durch Handlanger besorgen zu lassen; bringen wir dann die Erforderniß an Festungsartillerie für den deutschen Bund in Anschlag, endlich den Umstand, daß die rückwärtigen Plätze, die doch nicht bis zum letzten Mann entblößt werden können, sondern wenn auch nur mit den größtentheils aus Recruten bestehenden Depot-Compagnien zu betheilen kämen, so gerathen wir in ein bedenkliches Deficit und sehen, daß auch die Festungsartillerie in Oesterreich, was die Zahl betrifft, das größte Maß von Bescheidenheit erreicht hat. Wenn man die Höhe des nöthigen Standes der Küstenartillerie ermessen will, so muß man unser Littorale und die dasselbe schützenden Plätze in Anschlag bringen und wir werden ersehen, daß der Stand unserer Küstenartillerie auch nicht ausreicht. Wir haben bei der Festungs- und Küstenartillerie von einer Reserve ganz abgesehen und gesagt, daß wir zu den minder wichtigen Diensten beim Geschütze Handlanger verwenden wollen. Wir werden ihrer aber 46.000 brauchen und fragen, woher wir sie nehmen sollten? — Leider ist es dem Militärbudgetberichterstatter auch bei der Artillerie nicht gelungen, den Kern der Reorganisirungsfrage zu erfassen und es ist kein Wunder, wenn er deren Vortheile nicht einsieht. Die 12 Parkcompagnien sind ihm ein Dorn im Auge; ihre Bestimmung ist ihm so völlig unklar, daß er ihre Ueberflüssigkeit proponiren zu können glaubt.

Wir haben uns demnach mit Absicht des Breiteren über die Unentbehrlichkeit der completen Bespannung der ersten Linie und des Vorhandenseins aller Reitpferde bei den Batterien ergangen; wir haben gezeigt, wie unzulänglich der Stand der Festungs- nnd Küstenartillerie ist und haben nur beizufügen, daß Abminderungen, wie die im Berichte beantragten, unsere Artillerie, den Stolz der Armee, in ihrem Lebensnerv verletzen und einem unheilbaren Siechthume preisgeben müßten.

Wie der „Botschafter" meldet, gestatten die obwaltenden Verhältnisse nicht, die für die kaiserliche Armee in Italien beschlossene Reduction des Infanteriestandes in der Ausdehnung, wie es bestimmt war, schon jetzt durchzuführen. Um daher den über die in Aussicht genommenen Ersparnisse sich ergebenden Aufwand auszugleichen, soll das Uebungslager bei Bruck für dieses Jahr gänzlich unterbleiben.

---

†† Krakau, 20. April.

Da nach verläßlichen Berichten die Epidemie in St. Petersburg im Erlöschen begriffen ist, so hat das hohe Staatsministerium die Absendung von Aerzten aus Krakau als nicht mehr nothwendig erklärt.

Belangend die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß die sibirische Pest in den Militär-Spitälern zu Warschau ausgebrochen ist, so sind dieselben [wie schon erwähnt] laut einer von dort eingelangten verläßlichen Mittheilung vom 18. d. M. vollkommen unbegründet. — Im Militär-Spital zu Ujazdow befinden sich nur 7 Typhuskranke, der allgemeine Krankenstand in diesem Spitale beträgt 500, während er in den Vorjahren um diese Zeit über 1000 betragen hat. Ueberdies wurden die nach mehrjähriger Unterbrechung im heurigen Jahre wieder gestatteten Volksbelustigungen während der Osterfeiertage auf dem Platze vor dem Ujazdower Spitale abgehalten, und die Kranken sahen denselben bei offenen Fenstern zu, der schlagendste Beweis dafür, daß im Militär-Spitale keine Epidemie herrsche.

Aber auch in den Civilspitälern zu Warschau ist nach der Versicherung der achtbarsten dort prakticirenden Aerzte keine Spur einer Epidemie, welche jener in Petersburg beobachteten analog wäre. Weder der allgemeine Kranheits-Stand der Warschauer Bevölkerung, noch die Sterblichkeit hat die gewöhnlichen Proportionen überschritten.

(Die officielle „Gazeta Lwowska" berichtet gleichfalls: Laut eines am 15. aus Warschau eingelangten Consular-Berichtes herrscht dort keine Epidemie; vielmehr ist der Gesundheitszustand selbst beim Militär ungewöhnlich gut, und wurden keinerlei behördliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittags den Erzherzog Albrecht nach dessen Rückkunft von Venedig, dann den FZM. Grafen Coronini in besonderer Audienz, und nahm gegen Mittag die Vorträge der Minister entgegen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden heuer nur die zweite Hälfte des Sommers in Schönbrunn zubringen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Gemalin werden im Monat Mai nach Schönbrunn übersiedeln und die spätere Saison in Ischl verweilen.

Zur Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen in Carlsbad sind für die zweite Hälfte Mai alle Vorbereitnngen getroffen.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister ist von seinem Ausfluge nach Mölk in Wien eingetroffen.

Der Statthalter von Ungarn, Graf Palffy, ist heute Nachmittags aus Pest hier eingetroffen.

FZM. Ritter v. Benedek wird morgen von Graz hier eintreffen.

Herr Ernst v. Plener, Attaché bei der k. k. Botschaft in Paris, ist heute nach Paris abgereist.

Am 5. d. M. ging der letzte Rest der in Königgrätz internirt gewesenen Polen nach Olmütz ab. Die Internirung der Polen währte im Ganzen vom 1. December 1863 bis 5. April 1865. Die Gesammtzahl sämmtlicher Internirten betrug 930. Unter ihnen befand sich auch eine Frau, welche drei Kinder bei sich hatte. Auch fünf Oesterreicher, drei Preußen und zwei Franzosen waren internirt. Dem Adelsstande gehörten 317 Internirte an, 6 waren Geistliche, 76 gewesene russische oder preußische Officiere, 121 gewesene russische oder preußische Soldaten, 2 Doctoren der Medicin, 6 Aerzte, 2 Doctoren der Rechte, 67 gewesene Beamte, 137 Gutsbesitzerssöhne, Pächter und Kaufleute, 300 Gewerbsleute und 200 Personen der dienenden Classe.

Der Africa-Reisende Miani ist in Triest von Constantinopel kommend eingetroffen. Der Sultan hat ihn sehr wohlwollend aufgenommen und die Benützung eines türkischen Staatsdampfers für eine 3000 Miglien lange Seestrecke zugesichert. Vom Präsidenten der geographischen Gesellschaft in London hat er ein schmeichelhaftes Schreiben erhalten, welches namentlich die Erklärung enthält, Hr. Miani sei ein gründlicher und gewissenhafter Forscher, der sich unter der Bevölkerung am weißen Nil eines sehr guten Rufes erfreue. Hr. Miani geht auf einige Tage nach Venedig, kehrt dann nach Triest zurück und wird gleich nach Ostern sich mit den definitiven Vorbereitungen zu der Entdeckungsreise an die Nilquellen beschäftigen.

Aus Cattaro, 10. d., wird der „Presse" gemeldet: Am 7. begab sich eine aus vier Mann Finanzwache bestehende, von nur einem Militär assistirte Patrouille in einer Barke bis zum Fuße des am Dorfe Dobrota sich steil erhebenden Montenegriner Gebirges und hatte kaum festen Fuß gefaßt, als sie auf eine aus etwa 10 Individuen, zum Theile aus Weibern, bestehende Montenegriner-Schwärzerbande stieß, die eine Partie Zucker und Kaffee, geschmuggelte Waare, führte. Es entspann sich ein Kampf. Ein Mann von der Patrouille schoß sein Gewehr ab, fehlte und ward in demselben Augenblick durch einen Pistolenschuß niedergestreckt. Die übrigen Finanzwächter zogen sich zurück. Die Czernagorzen waren alsbald in den steilen Bergschluchten verschwunden. Die hiesige politische Behörde zeigte diesen Vorfall sogleich dem Fürsten Nikolaus mit der Bitte an, sich der Sache anzunehmen und die Eruirung des Mörders zu veranlassen. In der That kam gestern der Adjutant des Fürsten, Zega, herab, um der Behörde die Theilnahme des Fürsten zuzusagen.

Deutschland.

Der „Alt. M." meldet aus Hamburg: Das französische Schriftchen: „Les propos de Labiénus", bei Gebrüder Spiro erschienen, ist von der Polizei confiscirt worden. Es heißt, dies sei auf Requisition des französischen Geschäftsträgers geschehen; man fügt gerüchtsweise hinzu, derselbe habe gegen Syndicus Dr. Merck geäußert: „Falls die Schrift nicht unterdrückt werde, dürfte der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Hamburg kaum zu Stande kommen." Indeß ist dies Gerücht wohl stark zu bezweifeln, da nicht anzunehmen ist, daß der französische Geschäftsträger drohte.

In Leipzig dauert der Buchdruckerstrike fort. Der erste Vermittelungsversuch des Baron Tauchnitz endigte damit, daß der Vermittler in Differenzen mit seinen Collegen in der Genossenschaft gerieth und in Folge dessen aus dieser Corporation der Buchdruckereibesitzer ausschied. — Doch ist die Verständigung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr fern, da die Unterhandlungen fortgesetzt werden und nachdem einseitig berathene und beschlossene Tarife von beiden Parteien aufgestellt und verworfen worden sind, nunmehr eine aus Principalen und Gehilfen zusammengesetzte gemischte Commission niedergesetzt ist, aus deren Verhandlungen die Einigung hervorgehen soll. Ein besonderes Moment ist noch, daß auch die „treugebliebenen" 300 Arbeiter eine Petition an die Principale eingereicht haben, in welcher sie auf diesem Wege die Forderungen der Andern zu erreichen suchen. Es ist wohl als ausgemacht anzusehen, daß der Strike aus unglücklichen Mißverständnissen entstanden ist.

In Berlin hat am 18. d. Nachmittags die feierliche Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für die vorjährigen Kriegsthaten stattgefunden. Der König begab sich nach 12 Uhr durch die festlich geschmückten Linden unter freudigem Zuruf des zahlreich versammelten Publicums nach dem Königsplatze. Bei Annäherung des Königs salutirten die Truppen. Feldprobst Thielen hielt die Einweihungsrede. Der König begleitete die Hammerschläge mit folgenden Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung." Die in den Grundstein gesenkte Urkunde gedachte mit besonderer Anerkennung der österreichischen Allianz, welche auch der Feldprobst in seiner Rede hervorhob, „als allein ein starkes einiges Deutschland sichernd." Militäravancements werden erwartet. Der Feier wohnte auch der k. k. österreichische General der Cavallerie Fürst Edmund Schwarzenberg bei, den Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zu diesem Zweck nach Berlin zu senden geruht hatten.

Der Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die preußische Marine, ist seinem Wortlaute nach bereits bekannt. Eine weit größere Bedeutung, als der Gesetzentwurf selbst, haben indessen die denselben begleitenden Anlagen, weshalb wir auf dieselben näher einzugehen haben, und wollen wir uns für heute mit demjenigen Theile der Anlagen, welcher die Aufschrift „Motive" trägt, beschäftigen. Nach einigen einleitenden Worten darüber, wie die Anerkennung, welche die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Kriegsmarine gefunden, eine allgemeine und auch von der Landesvertretung getheilte sei, und wie, wenn bei der Verwirklichung des gesteckten Zieles auch nur nach Maßgabe der finanziellen Mittel verfahren werden könne, doch jedenfalls mit der Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse unverweilt vorgegangen werden müsse, heißt es weiter: „Diejenigen Bedürfnisse, welche als die dringendsten anzusehen sind, bestehen in der schleunigen Herstellung gesicherter Hafenetablissements mit allen für die zweckmäßige Unterbringung und Herstellung des Flottenmaterials nöthigen Einrichtungen, so wie in der Verstärkung der Flotte in dem Umfange, daß Preußens und Deutschlands Küsten und Handel den Angriffen sonst schwächerer Gegner zur See nicht ferner schutzlos preisgegeben seien. Zu dem Zwecke muß einerseits der Jahdehafen kräftig fortgebaut und befestigt, andererseits aber auch auf die schleunigste Herstellung eines tüchtigen Kriegshafens in der Ostsee Bedacht genommen werden. Außerdem ist, neben dem Fortbau hölzerner Schiffe, die schleunigste Beschaffung von Panzerfregatten eine unerläßliche Nothwendigkeit. Endlich haben die gemachten Erfahrungen die absolute Dringlichkeit der Beschaffung schwerer gezogener Geschütze von Gußstahl in Stelle der jetzt vorhandenen von Gußeisen ergeben. Was die Anlegung eines Kriegshafens an der preußischen Ostseeküste anlangt, so kann hierauf vorläufig verzichtet werden, weil Preußen gegenwärtig im Besitze eines trefflichen Hafens in der Ostsee ist, in welchem sich ein für die Zwecke der preußischen Flotte geeignetes Marine-Etablissement ohne bedeutenden Zeitverlust herstellen läßt. Nach den angestellten Untersuchungen eignet sich die Friedrichsort zunächst liegende Bucht des Kieler Hafens vorzugsweise zu einer solchen Flottenstation, da, abgesehen von günstigen Wasserverhältnissen, das an dem Ufer anzulegende Etablissement einem Bombardement von der Seeseite entzogen, auch gegen ein solches von der Landseite mit verhältnißmäßig geringen Kosten sicher gestellt werden kann. Dies Marine-Etablissement wird den größten Theil des ziemlich geraden Strandes zwischen Friedrichsort und den Voßbrocker Hügeln bei Holtenau einnehmen. Das Specielle über die beabsichtigte Anlage ergibt der beiliegende Kostenüberschlag, nach welchem sich die Gesammtkosten der beabsichtigten Werftanlage auf 3,800.000 Thlr. stellen. Hierzu treten noch die Kosten für die fortificatorische Sicherstellung des Etablissements. Die damit zu erreichenden Zwecke sind: 1) die kräftige Vertheidigung der Einfahrt in die Kieler Bucht; 2) die vollständige Sicherung des Hafens sowie der Werftanlagen mit allem Zubehör gegen ein Bombardement von der Landseite; 3) Sicherung des Marine-Etablissements gegen einen überraschenden gewaltsamen Landangriff.

Der erste Zweck kann vollständig erreicht werden, wenn in erster Linie zu beiden Seiten der Einfahrt in die Bucht je ein Fort erbaut, in zweiter Linie die Feste Friedrichsort retablirt, und an dem gegenüberliegenden Strande eine Batterie angelegt wird; alle diese Werke aber mit den schwersten Geschützen armirt werden.

Der zweite Zweck bedingt zu beiden Seiten der Bucht die Anlage von fünf weit genug vorgeschobenen, entsprechend armirten Forts, um feindliche Batterien in angemessener Entfernung zu halten.

Um den dritten Zweck zu erreichen, ist eine einfache, aber sturmfreie Umschließung des Marineetablissements unentbehrlich; sie wird durch eine gedeckte Communication mit der Feste Friedrichsort in Verbindung zu bringen sein. Nach einer überschläglichen Berechnung betragen die Kosten für:

die Befestigungswerke selbst . .	1,390.000 Rthlr.,
deren artilleristische Armirung . .	660.000 „
die Garnisoneinrichtungen für die Besatzung	300.000 „
Summe	2,350.000 Rthlr.

Die die Hafeneinfuhr sichernden und daher wichtigsten und somit zunächst herzustellenden Befestigungen können in zwei bis drei Jahren, alle übrigen, ebenso wie die Anlagen des Marineetablissements selbst in fünf bis sechs Jahren vollendet sein. Die Einrichtung der Flottenstation in der Kieler Bucht erfordert mithin im Ganzen eine Summe von 6.150,000 Rthl., welche nach Bedarf in fünf bis sechs Jahren zahlbar zu machen sein würde. Mit der Herstellung des Etablissements muß sogleich vorgegangen werden, weil, wie bereits angedeutet, die Wehrhaftigkeit Preußens zur See die Beschleunigung des Baues einiger Panzerfregatten, als den Kern der eigentlichen Schlachtflotte unumgänglich erforderlich macht, für diese aber, außer einem hinlänglich tiefen und sicheren Hafen, das Vorhandensein von Trockendocks und Reparaturwerkstätten ꝛc. unerläßlich ist.

Zur Befriedigung dieser dringendsten Bedürfnisse, für welche, soll die Kriegsmarine in der Richtung auf ihr Ziel gefördert werden, innerhalb der nächsten 6 Jahre zu sorgen ist, würden nach der vorstehenden Aufstellung und den Anlagen erforderlich sein: 1) zur Errichtung des Marine-Etablissements in der Kieler Bucht 6.150,000 Thlr.; 2) zu den Hafen- und Befestigungsbauten an der Jahde 8.285,000 Thlr.; 3) zur Anschaffung von vorläufig zwei Panzerfregatten 4.180,000 Rthlr.; 4) zur Beschaffung schwerer Gußstahlgeschütze für die vorhandenen Schiffe 1.000,000 Thlr., so daß der Gesammtbedarf auf 19.615,000 Thlr. zu veranschlagen ist." Nach dem Flottenerweiterungsplane soll die preußische Marine gebracht werden bis auf zehn Panzerfregatten, zehn Panzerfahrzeuge, (sogenannte Kuppelschiffe), acht gedeckte Corvetten, sechs Glattdeckscorvetten, sechs Aviso's und 4 Transportschiffe. Dabei sind die bereits vorhandenen Schiffe jedoch nur theilweise einbegriffen.

[Berliner Polen-Proceß.] In der Sitzung des Staatsgerichtshofes vom 18. d. begannen die Plaidoyers. Der Ober-Staatsanwalt Adlung führte zunächst noch einmal kurz den Nachweis, daß der Aufstand, an welchem die Angeklagten sich betheiligt, auch die Losreißung der preußisch-polnischen Provinzen im Auge gehabt und wendete sich demnächst gegen das Urtheil des Gerichtshofes in dem früheren Proceß. Er erachtete dasselbe für nicht richtig, weil es nicht vollendeten Hochverrath angenommen, erklärte indessen, daß er sich diesem Erkenntniß accomodiren und seine Strafanträge danach stellen wolle. Trotzdem erachtete er jedoch die früher ausgesprochenen Strafen, namentlich in Anbetracht der Gefahr, welcher der preußische Staat durch den Aufstand ausgesetzt war, für zu gering. Namens der Vertheidiger erklärte Rechtsanwalt Brachvogel, daß dieselben auf die Ausführungen des Ober-Staatsanwalts in Betreff des allgemeinen Theiles der Anklage nicht antworten werden, sich vielmehr ihre Bemerkungen für die Special-Plaidoyers vorbehielten. Der Oberstaatsanwalt beantragte demnächst gegen den ausgebliebenen Leopold v. Różycki in contumaciam die Todesstrafe, in Betreff des Directors der Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft v. Królikowski eine neue Edictal-Vorladung, da die früher erlassene Vorladung mangelhaft gewesen. — Zu den erschienenen Angeklagten übergehend, beantragte der Ober-Staatsanwalt gegen den Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz wegen Vorbereitung zum Hochverrath unter Ausschluß mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahre.

Frankreich.

Paris, 15. April. Die Pariser Zeitungen jammern noch immer über die Rede des Herrn Thiers, die einen zu großen Mangel an Liberalismus und Priesterhaß verrathe. Jeder hat seinen Kummer. Das Faubourg ist untröstlich, weil der geachtete Name der Grafen Chabrillan alltäglich auf den Affichen Pranger stehen muß, Celeste Mogador, welche freilich einst mit dem verstorbenen Grafen Lionel Chabrillan verheirathet zu werden gewußt hat, als Nebenbuhlerin der fameusen Therese an öffentlichen Orten anstößige Lieder singt. Die alten Gräfinen und Herzoginen hielten es für unerträglich, als der bekannte Speculant Mirès bei jeder Gelegenheit sagte: „Ma fille la Princesse de Polignac!"; mit dieser Comtesse de Chabrillan aber sind sie doch noch übler daran. — Der Fürst von Monaco hat den tunisischen Divisionsgeneral Selim empfangen, welcher ihm einen Tunisischen Orden brachte, der den seltsamen Namen „Königsblut" führt. Am 14. Mai wird in Corsica ein Gesammt-Monument für die Familie Bonaparte errichtet; Prinz Napoleon wird der Feierlichkeit präsidiren. Nach der „France" verläßt König Franz II. von Neapel wirklich Rom und begiebt sich nach Mähren, wo er einen großen Güter-Complex gekauft haben soll. (Wovon denn? Englische Blätter lassen den unglücklichen Monarchen nach England übersiedeln.) — General Mendoza, einer der Hauptvertheidiger von Puebla, der nach dem Fall dieser Stadt in Frankreich internirt war und der später dem Kaiser Maximilian seine Unterwerfung erklärte, schifft sich der „Patrie" zufolge, am 17. d. Mts. in Saint Nazaire ein, um nach Mexico zurückzukehren. Mit demselben Paketboot werden Herr Dano, Gesandter Frankreichs in Mexico, und Graf Béarn, der bei der Gesandtschaft attachirt ist, sich auf ihre Posten begeben. — Die Ausstellungs-Commission soll sich geneigt zeigen, das Anerbieten des Maschinenbauers Cail u. Co. anzunehmen, welcher bis Ende 1866 auf einer Oberfläche von 140,000 Metres ein Ausstellungsgebäude nach einem Englischen Plan, also eine Art von Krystallpalast, um nur 10 Mill. Franken herstellen will. — Die Subscription auf das neue mexicanische Anlehen ist bereits ausgeschrieben. Dieselbe wird am 22. d. im Comptoir d'Escompte in Paris und bei dem Correspondenten des Comptoirs in den Departements eröffnet und wird bis längstens 26. April fortgesetzt.

Die Nachricht, daß die Kaiserin die Tuilerien wegen eines Erkrankungsfalles, welcher im Dienstpersonale vorgekommen, verlassen habe, erweist sich als irrig. Der Hof wird vielmehr in den Tuilerien verweilen, bis er sich nach St. Cloud begibt, was allerdings in Folge der günstigen Witterung diesmal früher als sonst der Fall sein dürfte.

Spanien.

In Madrid ist in den letzten Tagen die Ruhe nicht mehr gestört worden; an Militär, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist kein Mangel, in und bei der Stadt sind 40.000 Mann Truppen versam-

melt. Einem Madrider Blatte zufolge wurden im Ganzen ein Bürger getödtet, vier bis fünf verwundet, außerdem ein oder zwei Soldaten unerheblich verletzt. Nach dem Pueblo sind die Opfer weit zahlreicher. Er spricht von 6 Verwundeten, die bereits gestorben sind, und von 13 andern, die schwer darniederliegen. Unter letztern befinden sich Mitglieder der ersten Familien von Madrid. So ein Sohn des Herzogs von Abrantes, ein Graf de las Navas, Marquis de la Florida, sowie ein namhaftes Mitglied der demokratischen Partei, Ordasy Avecella. Ein anderes Journal bringt eine Namensliste von 43 Personen, welche in der Nacht vom 10. getödtet oder schwer verwundet worden sind; unter denselben befinden sich Frauen und ein Kind von 8 Jahren. Don J. de Tosada Herrera, der frühere Minister, wäre beim Nachhausegehen beinahe von einer Kugel getroffen worden; General Enrique d'Odonnel lief dieselbe Gefahr. Man erzählt sich, daß ein Officier sich eben anschickte, auf einen dichten Menschenhaufen feuern zu lassen, als ein Priester sich zwischen die Soldaten und die Bürger stürzte und durch seine eindringlichen Worte das Abfeuern der Gewehre verhinderte.

Großbritannien.

London, 15. April. Der König der Belgier beabsichtigt, wenn seine Gesundheit es erlaubt, schon am nächsten Dinstag England zu verlassen.

Italien.

Am 9. d. kam es in Faenza zu einem blutigen Conflict zwischen einer Schaar von 5- bis 600 meistens den niederen Volksclassen angehörigen Leuten, die in etwas aufgeregter Stimmung, die Garibaldihymne singend und Lebehochs auf den General und Mazzini ausbringend, von einem Spaziergange zurückkehrten, und der bewaffneten Macht. Mehrere Personen wurden verwundet und an Ort und Stelle 57 verhaftet.

Rußland.

Die „Russische Corresp." schreibt über den Gesundheitszustand von St. Petersburg: Wir warnen das Publicum gegen gewisse Correspondenzen, die sich darin gefallen, den Gesundheitszustand von Rußland und speciell den von Petersburg als gefährlich für das übrige Europa darzustellen. Diese Uebertreibung ist sehr zu beklagen. Viele Personen haben täglich ihre Familien und Freunde im Auslande zu beruhigen und mehrere Gouvernements haben bei ihren Vertretern in Petersburg um Auskunft über den Gang der Epidemie gebeten. Der Herr General-Gouverneur von St. Petersburg hat den Chef der Medicinalbehörde um einen Bericht gebeten, welcher den Nachfragen aus dem Innern als Antwort zugeben soll. Einstweilen ist folgendes zu bemerken: Die Zahl der Kranken ist eher im Abnehmen als im Steigen begriffen. Die typhoiden Zufälle verschonen die Personen, die regelmäßig leben und haben unter den Ausländern keine Opfer gefunden. Angesichts der allerdings zahlreichen Opfer in den niederen Classen, ist es unverzeilich, daß gewisse Correspondenzen das Uebel noch vergrößern. Nach dem Ausweis über den Stand der Epidemie in Petersburg betrug der Zuwachs am 10. d. M. 308, am 11. 319 Kranke, von welchen 65 und 81 gestorben sind. Krank verblieben sind am ersteren Tage 4664, am zweiten 4658.

Der Domherr und Pfarrer bei der St. Carl Borromäus-Kirche in Warschau, Hochw. Stecki, der vor 1½ Jahren nach Sibirien transportirt wurde, ist gegenwärtig, wie die „Gaz. nar." mittheilt, durch Verschärfung des Urtheils zu schweren Arbeiten in Fesseln angewiesen worden.

Donaufürstenthümer.

Ueber die mehrerwähnte Vorstellung des Consularcorps bei dem rumänischen Fürsten Cusa bringt die „Presse" noch nachträglich folgende pikante Mittheilung aus Bukurest vom 10. d. M.: „Den Anstoß zu dem consularischen Schritte gab eine Beleidigung, die einem Franzosen zugefügt worden war, und den französischen General-Consul seinerseits zu einer Reclamation bestimmte. Der Fürst empfing den Repräsentanten Frankreichs, der im Auftrage Drouyn de Lhuys' eine 16 Seiten lange Beschwerde-Note verlas, mit der gewohnten cordialen Miene, versprach, seinen Minister des Innern kräftig zu interpelliren, und erkundigte sich verbindlichst nach dem Befinden der Frau des General-Consuls, die durch die Eleganz ihrer Roben Bukurest staunen macht. Gleichwohl blieb die Reclamation erfolglos und Frankreich war es nunmehr selbst, welches in Constantinopel den Beschluß der identischen Note betreibt. Man würde fehlgehen, hierin eine diplomatische Intrigue Frankreichs von irgend welcher Tragweite zu suchen. Es scheint vielmehr, daß das französische Cabinet, ungeachtet der Bemühungen der fürstlichen Regierung, sich möglichst zu cäsarisiren, eine stille aber entschiedene Hinneigung zu Rußland argwöhnt.

Aus Jassy, 12. d., wird der „Presse" über die bedauernswerthe Lage der polnischen Flüchtlinge geschrieben: Während man den hier weilenden Polen allerlei politische Plane zumuthet und der Ansicht ist, daß dieselben nichts anderes zu thun haben, als zu conspiriren und revolutionäre Intriguen zu spinnen, müssen diese die niedersten Arbeiten verrichten, um nur ihr Leben zu fristen. Man würde es vielleicht kaum glauben, wenn man die Art und Weise vernähme, in der sich die meisten der in der Moldau und Walachei weilenden Polen ihren Lebensunterhalt kümmerlich erwerben müssen. Die wenigen Aerzte und Techniker haben mit Mühe eine entsprechende Unterkunft gefunden; ebenso die Handwerker. In der Landwirthschaft konnten nur sehr wenige placirt werden, weil ihnen die Unkenntniß der Landessprache dabei hinderlich im Wege steht. Der übrige Theil der polnischen Flüchtlinge muß sich durch gemeine Handarbeit das Brod verdienen, durch Verdingung als Taglöhner, als Holzspalter, Lastträger, Wasserführer. Einige von ihnen haben im strengen Winter, da die Arbeit seltener zu sein pflegt, Wäsche für die Arrestanten und die Kranken in den Spitälern gewaschen! Einige wieder vermietheten sich als Ofenheizer in den Fabriken. Viele sind als Fuhrknechte, Hausmeister oder Pferdewärter in Dienst getreten. So ist es hier und in Braila, Galacz, wie in allen anderen Städten, wo die politischen Flüchtlinge Aufenthalt genommen haben. Und selbst die intelligentesten Polen sind es, welche sich so weit erniedrigen müssen um nicht zu verhungern; und wie ist erst die Behandlung beschaffen, welche sie von ihren Dienstherren den rohen Bojaren zu erdulden haben. Capitän K...., ein tapferer, hochgebildeter Mann, der in Deutschland und Frankreich gelebt, und die Sprachen dieser Länder trefflich inne hat, mußte im Winter, als die Geschäfte in der Hafenstadt Galacz aufgehört hatten, sich bei einem Bojaren als Fuhrmann verdingen. Er war ein guter Fuhrmann, wusch den Wagen, putzte die Pferde, aß in der Küche mit den übrigen Dienstleuten, und nie wurde seine herbe Lage auch nur durch ein einziges freundliches Wort seines Herrn gemildert. Wenn letzterer aber Gäste hatte, dann pflegte er seinen gebildeten Fuhrmann hereinzucitiren, und mit ihm französisch oder deutsch zu sprechen, um so den Gästen zu zeigen, was für einen raren Kutscher er habe. Den ganzen Winter über ertrug K. dieses Los, bis ihm zufällig ein Landsmann und Schicksalsgenosse, der so glücklich war, bei dem Telegraphenamte unterzukommen, zu einer gleichen Stelle zu verhelfen im Stande war. Ein anderer Flüchtling, der zu Hause in russisch-Polen ein angesehener Gutsbesitzer und in der Insurgenten-Armee Officier gewesen, Namens M...., bereits im vorgerückten Alter und Vater mehrerer Kinder, die daheim geblieben, war früher in Galacz bei der englischen Compagnie, welche den Bau der Chaussée übernommen, als Fuhrmann bedienstet, und führte Steine vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Chaussée ist ausgebaut, und M. mußte sich um einen andern Erwerb umsehen, und er ist gegenwärtig in Jassy als Pferdeknecht bei einem Bojaren im Dienste. So müssen sich die Polen hier durchzuschlagen suchen; von einem Entgegenkommen bei den Bojaren ist keine Spur zu finden. Im Frühjahre, da insbesondere die Geschäfte in den Hafenplätzen beginnen, dürfte es wohl besser werden.

Serbien.

Aus Belgrad, 9. d., wird der „Presse" geschrieben: Heute sind es fünfzig Jahre, daß Milosch die Fahne des Aufstandes gegen die Türken erhoben. Die serbische Regierung hat Vorkehrungen getroffen, damit dieses fünfzigjährige Jubiläum in großartiger Weise gefeiert und zu einer politisch-nationalen Demonstration gestaltet werde. Der Hauptact dieser Jubelfeier soll zu Topschider spielen, woselbst vor 50 Jahren der erste Zusammenstoß mit den Türken stattgefunden hat. Zu Topschider sollen alle Veteranen, welche an dem serbischen Unabhängigkeits-Kriege noch persönlich Theil genommen haben, versammelt, auf öffentliche Kosten gespeist und mit Medaillen, zum Andenken an dieses Fest, betheilt werden.

Griechenland.

Einer der heldenmüthigsten Anführer im griechischen Befreiungskampfe, der General N. Petimega ist dieser Tage in seiner Vaterstadt Calavrita mit Tod abgegangen. Der Verstorbene war einer der wenigen Griechen, die unter Anführung des Bischofs von Patras Germanos die erste griechische Freiheitsfahne auf den Höhen von Calavrita aufpflanzten. Die Municipalität dieser Stadt hat beschlossen, ihm ein marmorenes Denkmal zu widmen.

Egypten.

In Egypten ist es zu einem schweren Conflict zwischen Gendarmen und französischen und italienischen Arbeitern am Suez-Canal gekommen. Nach Briefen aus Alexandrien vom 8. d., die der Pariser Presse zugingen, haben egyptische Gendarmen, von fanatischen Arabern unterstützt, fünf Arbeiter an Bauplätzen auf dem Isthmus von Suez, von denen einer Franzose, vier Italiener waren, angegriffen, und mit Pistolenschüssen schwer verwundet. Der französische Vice-Consul hat an die Regierung des Vicekönigs Reclamationen gerichtet, und erwartet die Verhaftung der Gendarmen. Durch diese Reclamationen sind, wie La Presse beifügt, die Arbeiter beschwichtigt worden, welche sich geneigt zeigten, ihre Cameraden zu rächen. Der Vorfall ist nicht ohne Bedeutung, da er die Verwicklungen in der Canal-Angelegenheit vermehrt. Er könnte auch leicht weitere Folgen haben.

Amerika.

Aus Mexico vom 12. März wird dem „Frdbl." geschrieben: Die Pacificirung des Landes schreitet unaufhaltsam vorwärts. Bereits hat eine massenhafte Einwanderung aus Nordamerika begonnen. Auf der Eisenbahnlinie von Vera-Cruz ist die Strecke von Chiquihuite bis Cordova in ihrer ganzen Ausdehnung bereits in Angriff genommen worden. — Die Dissidenten, von allen Seiten eingeschlossen, rüsten sich zu einem letzten Kampfe. Rosales hat auf Befehl von Juarez Sinaloa verlassen.

Vermischtes.

** Ein tragisches Ereigniß, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, wird aus Salzburg, vom 12. d., gemeldet. Zwei Fremde, Sprachlehrer Henry Albin Egon aus Preßburg, ungefähr 40 Jahre alt, und die 29jährige Schauspielerin Josepha Weiser, richtig Obieltschnigg, aus Klagenfurt, eine Cousine des Ersteren, waren am 10. d. Abends mitsammen in Salzburg angekommen, und hielten sich im Hotel zum Erzherzog Carl ganz zurückgezogen bis zum Abend des 11. d. auf. Um halb 7 Uhr begaben sich dieselben nach Riedenburg zu dem Besitzer der sogenannten Weizner-Villa, mit welchem sie aus früherer Zeit in Verbindung standen, und mit dem sie sofort in seinem Empfangszimmer eine längere erregte Rücksprache pflegten. Nachdem das Ergebniß derselben ihrem Wunsche nicht entsprach, feuerte plötzlich die Weiser einen Schuß auf den Herrn des Hauses ab, der ihn jedoch nicht getroffen hat. Als dieser aus dem Zimmer stürzte und im Erdgeschosse seine Dienerschaft herbeirief, vernahmen dieselben, wie im 1. Stocke noch drei Schüsse fielen. Hier fand man in dem Empfangszimmer die Leichen der allein zurückgebliebenen zwei Fremden neben einander am Boden liegen. Egon war durch zwei Schüsse in der Brust, und Josefa Weiser durch einen Schuß in das Gehirn getödtet, auch waren die Kleider der Letzteren durch den Schuß in Brand gerathen, so daß sich ein bedeutender Rauchqualm entwickelte. Einem Diener des Hauses gelang es aber das Feuer sogleich wieder zu löschen. Bei den Leichen herum lagen noch fünf einfache und eine Doppelpistole, wovon drei einfache und ein Lauf der Doppelpistole abgeschossen, die übrigen noch scharf geladen und gespannt waren. Bei den Unglücklichen wurden zwei schriftliche Erklärungen gefunden, welche ihr tragisches Ende als Selbstmord bestätigen und zu näheren Aufklärungen über das Motiv führen dürften. Die Leichen sind über behördliche Veranlassung in die Todtenkammer nach St. Sebastian gebracht und ihre Effecten und Papiere behufs der gerichtlichen Untersuchung in Verwahrung genommen worden.

** Herrn Heinrich Marr, der soeben in Hamburg sein Jubiläum als Schauspieler beging, ist ein Ehrengastspiel im Hofburgtheater bewilligt worden, welches Shylock, den Oberförster in „die Juden", den Kaufmann in dem Benedix'schen Lustspiel, den „Juden" von Cumberland und den Feldern in „Herrmann und Dorothea" umfassen wird. Die sechste Rolle ist noch nicht festgestellt; Herr Marr wünscht dringend als solche eine seiner berühmtesten Partien in Laube's „Rococco" geben zu können, dieselbe Partie, die er für die Jubiläumsvorstellung in Hamburg ausgewählt hat.

** Frau Ottilie Hake, Jean Pauls jüngste Tochter und das letzte von dessen drei Kindern, ist in München am 14. d. gestorben. Die Verewigte, mit dem pensionirten Hauptmann Friedrich Hake vermählt, war eine gemüthvolle, edle, echt deutsche Hausfrau von schüchterner Bescheidenheit, die dem Andenken ihres berühmten Vaters in tiefer Seele ergeben, sonst einzig nur für ihre Familie in tiefer Zurückgezogenheit lebte.

** Schulrath Adalbert Stifter hat sich von Linz nach Wien begeben um ärztliche Celebritäten über sein hartnäckiges Leiden zu consultiren. Er beabsichtigt später eine Badecur zu gebrauchen.

** Ein französischer Arzt Dr. Grand-Bologne, der früher in Havannah prakticirte, gibt als bestes Mittel gegen die Halsbräune an, daß man im Munde des Kranken fortwährend kleine Eisstückchen erhalte; binnen 24 Stunden sei bei dieser Behandlund jede Gefahr beseitigt.

** Victor Hugo beabsichtigt, von der Insel Guernsey nach Brüssel zu übersiedeln, wo er auf dem Boulevard Waterloo ein prachtvolles Hotel angekauft hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. April.

* Der „Czas" wiederholt unsere gestrige, von Dr. Freyer hier eingegangene telegr. Nachricht aus Warschau, welche die Gerüchte über eine dortige Epidemie dementirt und fügt seinerseits hinzu: „Wir können aus dem Munde glaubwürdiger aus Warschau angekommener Personen versichern, daß dort gar nichts von einer Epidemie zu hören und der Gesundheitszustand der gewöhnliche im Frühjahr ist, d. h. mit einer katarrhalischen Inclinirung. Man wußte auch in Warschau nichts davon, daß wie die Breslauer Blätter gemeldet, die sibirische Pest sich in der Warschauer Citadelle, den Casernen oder im ujazdower Spital gezeigt habe." — Uns ist gleiches noch gestern Nachmittags versichert worden. Wie wir weiter gehört, meldete ein in Lemberg angekommener und hierher im Inhalt mitgetheilter Brief des von dort nach Petersburg delegirten Dr. Bertleff, daß dort die Krankheit im Erlöschen sei, in Uebereinstimmung mit den gestern gebrachten Nachrichten und der Meldung der „Gaz. nar.", die dasselbe aus Privatbriefen erfahren.

* Die (im „Czas" verlautbarten) Gerüchte über hier vorgekommene Fälle der Hundswuth scheinen sich, nach von uns auf Privatwegen eingezogenen Erkundigungen, darauf zu reduciren, daß dieser Tage in Grzegórzki eine Frau von einem anscheinend tollen Hunde gebissen worden, dessen Krankheitszustand jedoch nicht constatirt ist. Bei solchen Gerüchten, die geeignet sind die Bevölkerung in Schrecken zu setzen, ist es gerathener, amtliche Berichte abzuwarten. Bis jetzt wissen wir noch von keinen öffentlich angeordneten Vorsichtsmaßregeln, die nach Constatirung von vorgekommenen Fällen der Tollwuth nicht ausbleiben würden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen anzuführen, daß die neuesten medicinischen Forschungen die Tollwuth in Folge des Bisses wüthender Hunde in das Gebiet der Märchen verweisen, nach Dr. Lorinser wäre das, was man jetzt unter diesem Namen subsummirt, nicht Folge des Bisses, sondern Folge der Mißhandlung der durch den Biß entstandenen Wunde, Starrkrampf, der durch die heftigen Aetzungen der letzteren entsteht. Andererseits klagt man über die große Zahl herrenloser Hunde, die sich in letzter Zeit auf den Straßen umhertreiben und deren Einfangung auch seit einigen Tagen betrieben wird — eine Fürsorge, die sich wohl auch auf die herrenlosen todten Hunde erstrecken dürfte.

* Das Theater, das für die ganze Woche die Vorstellungen ausgesetzt, nimmt sie am Sonnabend wieder zum Benefiz der beliebten Sängerin Fr. Wilhelmine Hammermeister auf, die außer den „Zehn Mädchen und kein Mann" noch Offenbachs lange nicht gehörte „Hochzeit bei Laternenschein" (beide Operetten mit theilweise neuer Besetzung) gewählt. Eine Benefiz-Vorstellung, die Menge der zu Gehör gelangenden Melodien, die lange Theater-Pause dürften jedes für sich anziehen und zusammen das Haus füllen.

* Heiman's Panorama auf dem Franciscanerplatz hat seit vorgestern in zweiter Serie die Ansichten gewechselt. Zeitgemäß ist besonders die Einnahme Richmonds von — 1861; der Besitzer wird wohl nächstens auch die von 1865 ausstellen können. Vor Allem zeichnen sich die 20 Bilder der Londoner Weltausstellung aus, die ein scharfer Riesenstereoskopapparat plastisch und rein zur Anschauung bringt.

* Die gestrige Benefiz-Vorstellung des kleinen Alexander Blennow, der in schmuckem Krakusen-Costüm für sein Alter erstaunenswerthe Evolutionen zu Pferd ausführte, hatte ein zahlreiches Publicum nach dem Circus gelockt. Auch die ersten Plätze und Logensitze sahen wir gestern besetzt. Die lauten Beifallsbezeugungen, die den Mitgliedern, wie den ausgezeichnet dressirten Pferden und Hunden gezollt wurden, mochten auch den vielen außerhalb des Circus Stehenden die Lust der Theilnahme rege machen Besonders wurde Hr Schulz auf dem Travez und Hr. August Bl., der als Clown mit den beiden andern HH. Engel und Pantzer die equilibristische Kunst und sich auf die höchste Spitze treibt, applaudirt. Die frische Garderobe der Reiter und Reiterinen trägt zu gefälligem Anblick bei. Uebermorgen Sonnabend finden zwei Vorstellungen statt: die erste zum halben Preise in allen Preisen für die Jugend der hiesigen Lehranstalten, Studenten und Schüler, wie für Kinder groß und klein von 4—6 Uhr, Abends haben die geschickten Clowns H. H. Engel und Pantzer ihr Benefiz.

* Die zweite Nummer des „Sowizrzał", welche dieser Tage in Lemberg erschienen (wie verlautet, soll sie die letzte sein) bringt einen gedichteten Leitartikel unter dem Titel „Silentium — sapientia", welcher den galizischen Abgeordneten gewidmet ist. Die einzelnen Rubriken zeigen noch mehr wie in der ersten Nummer, daß sich der „Eulenspiegel" — äußerlich — den „Figaro" und „Kladderadatsch" zum Muster genommen.

α Der „Dziennik Warszawski" ist uns heute nicht zugekommen.

α Der Unternehmer des Lemberger Dienstmänner-Instituts beabsichtigt, dem „Przegląd" zufolge, nächstens ein „Intelligenzblatt" für Lemberg herauszugeben, welches alle Kundmachungen, Mittheilungen über Wohnungsvermiethungen, Marktpreise, Course u. s. w. enthalten wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der letzte Wochenausweis der Nationalbank ergibt eine neue Verminderung des Notenumlaufs um 1,784.789 fl. gegen eine gleichzeitige Abnahme des Escompte von 1,178.515 fl. und der Darlehen von 777.000 fl. Außerdem haben sich noch die eingelösten Pfandbriefe um 7.800 fl. verringert, während die eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 1.730 fl. zugenommen, die übrigen Positionen des Ausweises aber gegen den vom 12. April keine Veränderung erfahren haben.

Breslau, 19. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 54—66; gelber (alter) 60—68, (neuer) 53—62. gelber (erwachsener) 46—52. Roggen 40—43. Gerste 32—36, Hafer 25—29. Erbsen 54—62. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—28½ Thlr., Weiße von 12—25½ Thaler.

Warschau, 13. April. Zur Steuer des Mißbrauches mit der Ausgabe von Geldzeichen, der seit einigen Jahren im Lande große Ausdehnung erlangt hat, erneuert eine heute veröffentlichte Verordnung des Administrationsrathes das Verbot, Geldmarken auszugeben und befiehlt die sofortige Einlösung der noch im Umlaufe befindlichen Geldzeichen auf jede Aufforderung der Inhaber. Nach Ablauf von neun Monaten ist der Umlauf von Privatgeldmarken unbedingt verboten und Niemand mehr berechtigt, die Einlösung von Marken zu beanspruchen.

Wien, 19. April, Abends. [Czas.] Nordbahn 1802. — Credit-Actien 185.20. — 1860er Lose 94.15. — 1864er Lose 89.05.

Paris, 19. April. 3% Rente 67.65.

Berlin, 18. April. Böhmische Westbahn 78. — Galiz. 100. — Staatsb. 119. — Freiw. Anlehen 102¼. — 5% Met. 67¼. — Nat.-Anl. 71¼. — Credit-Lose 77¾. — 1860er-Lose 87⅞. — 1864er Lose 55½. — 1864er Silber-Anl. 75½. — Credit-Actien 87⅛ — Wien 93¼.

Frankfurt, 18. April. 5perc. Met. 65¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅞. — Wien 108⅞. — Bankactien 871. — 1854er Lose 79½. — Nat.-Anlehen 69. — Credit-Actien 202. — 1860er Lose 87⅞. — 1864er Lose —. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl. 75⅞. — American. 68¼, an der Nachtbörse 68⅞.

Hamburg, 18. April. Credit-Actien 85¾ — Nat.-Anl. 69⅞. — 1860er Lose 86. — Russ. Anl. —. — Wien 82.87.

Nur in Americ. beträchtliches Geschäft.

Paris, 18. April. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.45. — 4½perc. 96.10. — Staatsbahn 440. — Credit-Mobilier 785. — Lomb. 547. — Oest. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 65.65. — Consols mit 91¼ gemeldet.

Sehr matt. Es circulirten verschiedene Gerüchte.

Saybusch, 16. April. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.80 — Gerste 2.40 — Hafer 2.— — Erbsen 6.— — Bohnen 5.— — Hirse 4.70 — Buchweizen 4.50 — Kukurutz 2.70 — Erdäpfel 1.30.— 1 Klafter hartes Holz 5.—. — weiches 3.50. — Futterklee 2.— — Der Zentner Heu 1.75 — Ein Zentner Stroh 1.40.

Pilzno, 14. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 2.90 — Roggen 1.80 — Gerste 2.— — Hafer 1.20 — Erbsen 3.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz 7.— weiches 4.50 — Futterklee ein Zentner —.— — Heu 1.— — Stroh —.50.

Wadowice, 10. April. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.35 — Korn 2.50 — Gerste 2.37½ — Hafer 1.41½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.25. — Eine Klafter hartes Holz 6.—, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee 1.50. — 1 Zentner Heu 1.28. — Ein Zentner Stroh —.65.

Gorlice, 11. April. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.50 — Korn 2.40. — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Buchweizen —.— — Erbsen —.— — Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz 5.20 weiches 4.—. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.50. — Stroh —.— fl. österr. Währ.

Oświęcim, 13. Apr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.25 — Roggen 2.— Gerste 2.20 — Hafer 1.30 — Erbsen 5.50 — Bohnen 4.— — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.50 — Kukurutz 5.— — Erdäpfel 1.10. — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.10 — Ein Zentner Futterklee 2.— — Heu 1.90 — Stroh —.96.

Chrzanow, 13. April. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.50 — Gerste 2.30 — Erdäpfel 1.12 — Eine Klafter hartes Holz 8.60 weiches 6.— — Ein Zentner Futterklee 1.90 — Heu 1.70 — Stroh —.75.

Lemberg, 18. April. Holländer Dukaten 5.10 Geld, 5.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.11 Geld, 5.17 W. — Russischer halber Imperial 8.73 G., 8.91 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.66 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.59 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.45 G., 70.45 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.94 G., 73.94 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.32 G., 75.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.90 G. 76.73 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 212.67 G. 215.50 W.

Krakauer Cours am 19. April. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 476 verl., 468 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 140 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162 verl, 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107 verl., 106 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.18 verl. 5.08 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.66 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.86 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.75 verl. 70.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75.25 verl., 74.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77.25 ver. 76.25 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 215.— verl., 212.— bez.

Neueste Nachrichten.

Nizza, 18. April. Der Zustand des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland hat sich im Laufe des heutigen Tages gebessert.

Eine telegraphische Depesche des „Czas" aus Nizza, 19. April, früh meldet: Der Krankheitszustand des russischen Großfürsten-Thronfolgers gibt Grund zu ernstlichen Besorgnissen. Seine Krankheit ist Menengitis (? meningitis) cerebro-spinalis (Entzündung der Hirnhaut mit Affection des Rückenmarkes).

Kopenhagen, 18. April. (Abends.) Die Königin und die Prinzessin Dagmar sind soeben nach Nizza abgereist.

Die „Berling'sche Ztg." veröffentlicht einen offenen Brief des Königs ddo. 15. April, durch welchen die jetzige Session des Reichstags geschlossen wird.

Paris, 19. April. Rouher's Rede hat in den Tuilerien unangenehm berührt, weil sie zu wenig reservirt und zu heftig war.

Aus Mexico vernimmt man, daß Juarez den General Ortega nach Washington sendete, um für Mexicos Befreiung Hilfe zu suchen.

Sechshundert Bilder aus der Sammlung der Herzogin von Berry in Venedig sind zur Versteigerung hieher geschickt worden.

New-York, 8. April. Sheridan verfolgt die Truppen General Lee's unausgesetzt und hat ihn bei Burkesville geschlagen. Sheridan ist der Ansicht, Lee werde capituliren. Sherman setzt seinen Marsch unausgesetzt fort. Am 1. d. griffen die Unionisten Mobile an. „New-York-Herald" meldet, Campbell habe Friedensverhandlungen mit Lincoln begonnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (379. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen zu Triest als Preßgericht hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt erkannt, daß der Inhalt der Nummer 4 der in Triest erscheinenden periodischen Zeitschrift: Le Moniteur de Trieste" vom 21. Jänner 1865 den Thatbestand des im § 302 St. G. näher bezeichneten Vergehens der Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten begründe, und verbindet hiemit nach § 36 des P. G. vom 17. Dezember 1862 das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Nummer.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Triest, 23. Jänner 1865.

N. 9070. **Kundmachung.** (369. 3)

Mit Beziehung auf die h. o. Verlautbarung vom 8. v. M. Z. 6199 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Rinderpest im Königreiche Polen, nach den letzt erhaltenen Nachrichten in rascher Abnahme begriffen ist, indem nur noch 15 zu 7 Bezirken und 4 Gubernien gehörige Seuchenorte ausgewiesen werden, von denen 1 im Kielcer und 6 im Krasnystawskier Bezirke der Landesgränze am nächsten gelegen sind.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 10. April 1865.

N. 2587. **Kundmachung.** (370. 2-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen für die Jahre 1865, 1866 und 1867 im Kentyer k. k. Straßenbaubezirke wird bei der Wadowicer Kreisbehörde eine Offertverhandlung vorgenommen werden.

Zur Ueberreichung der diesfälligen Offerten, welche mit dem 10% Vadium belegt, und bei sonstiger Ungiltigkeit vorschriftsmäßig verfaßt sein müssen, wird der letzte Termin bis 5. Mai 1865 festgestellt.

Der Fiskalpreis für die gesammten Conservations-Erfordernisse für das Jahr 1865 beträgt 7035 fl. 73½ kr. d. i.: Siebentausend dreißig fünf Gulden 73½ kr. österr. Währ.

Die bezüglichen Kostenüberschläge, Vorausmaße und Pläne, sowie die allgemeinen Baubedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Nachbothe werden nicht angenommen.

Unternehmungslustige werden hiemit zur Theilnahme an dieser Offert-Verhandlung aufgefordert.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 12. April 1865.

Z. 4894. **Kundmachung.** (376. 1)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau wurden in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen, und zwar:

Am 21. Februar 1865.

Die Firmen:

„Jozef Ferber", Firmainhaber Joseph Ferber Gemischtwaarenhändler in Chrzanów,

„Ray Adam", Firmainhaber Raimund Adam, Besitzer einer Lederhandlung in Krakau. Der bestellte Prokurist ist Franz Adam;

„Eisenwerke des Grafen Alexander Branicki in Sucha", Firmainhaber Alexander Graf Branicki, Besitzer der Eisenwerke in Sucha.

„C. Julius Schlesinger", Firmainhaber Carl Julius Schlesinger, Besitzer einer Schönfärberei in Biala.

„Robert Kolbenheyer", Firmainhaber Robert Kolbenheyer, Eigenthümer einer amerikanischen Mahlmühle in Biala.

„Josua J. Spira", Firmainhaber Josua Joseph Spira, Getreidehändler in Krakau.

Am 28. Februar 1865.

„W. Fröhlich", Firmainhaber Wilhelm Fröhlich, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Biala.

„J. Sigman", Firmainhaber Israel Sigman, Schnittwaarenhändler in Chrzanów.

Krakau, 3. April 1865.

L. 5403. **Edykt.** (377. 1-3)

C. k. Sąd krajowy krakowski zawiadamia niniejszym edyktem z miejsca pobytu niewiadomą Rachlę Goldmann, iż pod dniem 8 września 1864 do l. 17269 Jakób i Hendla Gleitzmannowie podanie o zaintabulowanie Rachli czyli Reli z Goldmannów Damaszkowéj i Gołdy Małki z Goldmannów Friedmannowéj, następnie Sary Kragen, wreszcie o zaintabulowanie siebie za właścicieli realności nr. 80 gm. X lit. C, na Kazimierzu położonéj, dotąd Izaaka Goldmanna własnéj, wnieśli.

W załatwieniu tego podania intabulacya rezolucyą z dnia 20 września 1864 l. 17269 dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu p. Rachli Goldmann wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy, w celu doręczenia jéj téj rezolucyi, kuratorem nieobecnéj p. adw. Dra. Zukra ustanowił, który ją według przepisów ma zastępować.

Kraków, 3 kwietnia 1865.

N. 953. **Kundmachung.** (375. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreis- als Handels-Gerichte wird bekannt gegeben, daß die Firma: Israel Berell, Gemischt-Waaren-Händlers in Radomyśl unterm Heutigen in das Register für Einzelnfirmen eingetragen werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 16. März 1865.

N. 359. **Concurs-Ausschreibung.** (372. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird zur Besetzung der bei diesem k. k. Kreisgerichte in Erledigung gekommenen Stelle eines Kreisgerichtsrathes mit dem Gehalte jährlicher 1470 fl. ö. W. oder im Falle gradueller Vorrückung, von 1260 fl. ö. W. der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. Bl. eingerichteten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, bei dem obbezeichneten Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen, und die allenfalls in der Disponibilität stehenden Bewerber überdies die Nachweisung zu liefern, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte an sie in die Verfügbarkeit getreten sind, und bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Rzeszow, am 14. April 1865.

N 3796. **Kundmachung Nr. I.** (374. 2-3)

Zur Sicherung des Transportes der Tabakfabriksgüter auf mehreren Routen auf die Zeit vom 1. Juni 1865 bis Ende Mai 1866 werden von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter in Wien (Stadt, Seilerstätte, Nr. 7) an den in der besonderen Kundmachung Nr. II. näher bezeichneten Tagen des Monates Mai 1865, schriftliche, versiegelte, mit dem Stempel von 50 Neukreuzer pr. Bogen und mit der Quittung über das erlegte Vadium versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Bestimmungen sind aus der detaillirten Concurrenz-Kundmachung Nr. II. vom heutigen Tage Z. 3796 zu entnehmen, welche die approximativen Frachtmengen und die an den verschiedenen Tagen zur Verhandlung kommenden Transports-Routen enthält, und sammt den Contracts-Bedingungen vom 13. October 1862, Z. 11405, während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Expedite dieser k. k. Central-Direction, bei den Oeconomaten der k. k. Finanz-Landes-Behörden, dann bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectoraten, Tabak-Einlösungs-Aemtern und Tabak-Fabriken eingesehen werden kann.

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter.

Wien, 8. April 1865.

Nr. 10602. **Concurs-Ausschreibung** (371. 2-3)

An der k. k. Oberrealschule in Salzburg kommt mit Beginn des Schuljahres 1865/66 eine Lehrerstelle für Naturgeschichte als Hauptfach, und Mathematik oder Physik als Nebenfach zu besetzen.

Mit obiger Lehrerstelle ist ein Jahresgehalt von Sechshundert dreißig Gulden (630 fl.) ö. W. aus dem salzburgischen Studienfonde mit dem Anspruche auf die systemmäßige Decennal- und Gehaltsvorrückung verbunden.

Die Bewerber haben die gesetzliche lehrämtliche Approbation wenigstens aus der Naturgeschichte für die Oberrealschulen nachzuweisen und ihre Gesuche bis Ende Mai 1865 bei der k. k. politischen Landesbehörde in Salzburg einzubringen.

Die ausführlicheren Bestimmungen der Concursausschreibung sind in Nr. 89 des Amtsblattes dieser Zeitung enthalten.

K. k. politische Landesbehörde.

Salzburg, am 4. April 1865.

L. 350. **Ogłoszenie.** (378. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu jako Sądu powiatowego w Przeworsku podaje się do publicznéj wiadomości, że w skutek rekwizycyi c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Sieniawie z dnia 6 grudnia 1864 do l. 3134 celem zaspokojenia wywalczonéj przez Awigdora Landesmann kwoty 39 złr. 48 kr. a. w. wraz z odsetkami zwłoki 4% od dnia 4 stycznia 1856 liczyć się mającymi, tudzież kosztami sądowemi i egzekucyjnemi 3 złr. 15 kr. w. a. 1 złr. 45 kr. a. w., 3 złr. 42 kr. a. w., 1 złr. 81 kr. a. w., 1 złr. 62 kr. a. w., 2 złr. 96 kr. a. w. i 2 złr. 92 kr. a. w. odbędzie się publiczna przymusowa sprzedaż realności rustykalnéj pod nr. 4 sub 68 w Tryńczy, obwodu Rzeszowskiego położonéj, ciała tabularnego nieposiadającéj, składającéj się z domu mieszkalnego, stodoły i 7 morgów gruntu w dwóch terminach, a to na dniu 9 maja 1865 zrana i na dniu 23 maja 1865 zrana, każdą razą na miejscu w Tryńczy pod następującemi warunkami:

1. Jako cena wywoławcza ustanowioną jest cena szacunkowa całéj realności w kwocie 383 złr. a. wal.
2. Realność pomieniona przy pierwszym terminie tylko wyżéj, lub za cenę szacunkową, przy drugim zaś terminie i niżéj ceny szacunkowéj najwięcéj dającemu za gotowe pieniądze sprzedaną zostanie.
3. Każden licytujący obowiązanym będzie przed rozpoczęciem licytacyi 38 złr. a. w. tytułem wadyum do rąk komisyi złożyć.
4. Realność ta jako rustykalna o tyle w całości licytowaną i sprzedaną zostanie, o ileby się częściowe licytowanie i sprzedaż politycznym przepisom co do niepodzielności gruntów rustykalnych sprzeciwiała.
5. Kupujący musi być uprawnionym do nabycia gruntów rustykalnych.

Akt szacunkowy i dotyczące dokumenta wolno jest kiedykolwiek w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

Przeworsk, dnia 23 lutego 1865.

L. 782. **Obwieszczenie.** (367. 3)

Ze strony c. k. Urzędu jako Sądu powiatowego w Przeworsku podaje się do publicznéj wiadomości, że w skutek rekwizycyi c. k. Sądu powiatowego w Sieniawie z dnia 7 lutego 1865 do liczby 321 celem zaspokojenia wywalczonéj przez Dawida Weiss kwoty 58 złr. a. w. wraz z kosztami egzekucyi 3 złr. 24 kr. a. w., 1 złr. 87 kr. a. w., 5 złr. 24 kr. a. w. i 5 złr. 38 kr. a. w. odbędzie się publiczna przymusowa sprzedaż realności rustykalnéj pod nr. konskr. 41 w Ubieszynie, okręgu Rzeszowskiego położonéj, ciała tabularnego nie posiadającéj, składającéj się z domu mieszkalnego, dwóch stajen, stodoły, siedm stajań gruntu i ogrodu w szacunkowéj wartości 1013 złr. a. w. w dwóch terminach, to jest: na dniu 10 maja 1865 zrana i 24 maja 1865 zrana, każdą razą na miejscu w Ubieszynie pod następującemi warunkami:

1. Jako cena wywołania ustanowioną jest wartość szacunkowa téj realności w kwocie 1013 złr. w. a.
2. Realność pomieniona przy pierwszym terminie tylko wyżéj lub za cenę szacunkową, przy drugim zaś terminie i niżéj ceny szacunkowéj najwięcéj dającemu za gotowe pieniądze sprzedaną będzie.
3. Każden licytujący obowiązanym będzie przed rozpoczęciem licytacyi 101 złr. a. w. tytułem wadyum do rąk komisyi złożyć.
4. Realność ta jako rustykalna, o tyle w całości licytowaną i sprzedaną zostanie, o ileby się częściowe licytowanie i sprzedaż politycznym przepisom co do niepodzielności gruntów rustykalnych sprzeciwiała.
5. Kupujący musi być uprawnionym do nabycia gruntów rustykalnych.

Akt szacunkowy i dotyczące dokumenta wolno jest kiedykolwiek w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

Przeworsk, dnia 25 lutego 1865.

N. 1390. **Edykt.** (357. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki podaje do wiadomości, iż w dniu 27 lutego 1865 za l. 1390 p. Melania Bartelmus wytoczyła pozew przeciw z życia i pobytu niewiadomemu Wincentemu Witwickiemu, tegoż z imienia, życia i pobytu niewiadomym spadkobiercom i wszystkim z imienia, życia i pobytu niewiadomym osobom, któreby do kaucyi sekwestratorycznéj przez Józefa Witwickiego 10 lipca 1792 w kwocie 573 złp. 8 gr. zapisanéj i na Porębie dólnéj ciążącéj jakie prawo mieć mogły, o ekstabulacyę wspomnionéj kaucyi sekwestratorycznéj w kwocie 573 złp. 8 gr. z stanu biernego dóbr Poręby dólnéj, i że w skutek tego pozwu wyznaczony został do ustnéj rozprawy termin na dzień 17 maja 1865, godz. 10 zrana.

Ponieważ pobyt tych pozwanych nie jest znany, przeto Sąd mianował im na ich koszta i niebezpieczeństwo kuratora p. adw. Bersona z zastępstwem p. adw. Zajkowskiego, z którym ta sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzoną zostanie.

Wzywa się przeto pozwanych, aby na czas albo sami się stawili, albo potrzebne dowody ustanowionemu lub temu zastępcy wręczyli, którego sobie sami wybrać i Sądowi oznajmić mogą i aby wszystkich środków prawem przepisanych na swoją obronę użyli, gdyż inaczéj sami sobie złe skutki zaniedbania przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 20 marca 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
19	2	332''' 73	+ 12 0	44	Nord-Ost mittel	trüb			
	10	32 83	+ 6,4	73	Nord-N.-Ost schwach	„		+ 1°2	+ 12°0
20	6	33 26	+ 4 2	73	Nord-Ost „	„			

Anzeigeblatt.

Bad Reinerz,

Grafschaft Glatz, Provinz Schlesien.

Die hiesige **Brunnen-** und **Ziegen-** und **Esel-lin-Molken-Cur-Anstalt** wird zum 15. Mai eröffnet und Ende September geschlossen. Die **Mineral- und jodhaltigen Eisen-Mineral-Moorbäder** werden vom 1. Juni bis 15. September in dem neugebauten, elegant eingerichteten Badhause verabreicht.

Die Curanstalt liegt in einer reizenden Gebirgsgegend der Grafschaft Glatz, 6 Meilen von der schlesischen Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner Eisenbahn und 2½ Meilen von der österreichischen Nachod-Josephstadt-Pardubitzer- resp. Reichenberg-Zittauer-Dresdener Eisenbahn entfernt.

Als Aerzte werden fungiren:

Dr. Berg, Dr. Drescher und **Dr. Joseph.**

Reinerz, den 28. März 1865.

(380. 1-3) **Der Magistrat.**

Gegen Zahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**" als sicherstes Mittel zu empfehlen. (214. 14)

Zu haben bei: ***Carl Herrmann*** in Krakau.

Wiener Börse-Bericht

vom 18. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.70	67.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	76.30	76.40
vom April — October	76.30	76.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.20	72.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.40	64.60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	161.75	162.25
„ 1854 für 100 fl.	88.20	88.50
„ 1860 für 100 fl.	97.20	97.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	89.60	89.80
„ „ „ zu 50 fl.	89.60	89.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.20
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.30
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

der Nationalbank	797.—	798.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	186.50	186.70
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	577.—	579.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1805.	1807.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	191.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	237.—	239.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.75	136.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	214.—	214.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	56.—	56.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	167.50	168.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.50	124.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	487.—	489.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	234.—	236.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	368.—	372.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.90	92.10
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.65	87.85
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69.50	70.50

Lose

der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.75	27.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.50	113.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27.25
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18.25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.70	12.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.—	91.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.—	91.20
Hamburg, für 100 M. B. 2%	81.30	81.30
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.80	108.80
Paris, für 100 Francs 3½%	43.15	43.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	15	—	—	5	14	5	15
„ vollw. Dukaten	5	15	—	—	5	14	5	15
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	70	8	71	8	70	8	72
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	88	8	92
Silber	—	—	—	—	106	25	106	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.—

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Circus Blennow

unterm Castell.

Heute, Donnerstag, den 20. April

eine große Vorstellung

der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur,

Zum erstenmale wiederholt Mazurka, polnischer Nationaltanz zu Pferd von dem 13jährigen Alexander Blennow.

Morgen große Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**